



Partizipation von Familien

Evaluation und Weiterentwicklung | Praxismaterial 11

Mehr-Ebenen-Reflexion

Auf einen Blick

- Partizipation ist ein grundlegendes Prinzip der Frühen Hilfen und finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Zur (Weiter-)Entwicklung und Etablierung dieser Prozesse sollten auf jeglicher betreffenden Ebene förderliche Bedingungen identifiziert und geschaffen werden.
- Das vorliegende Praxismaterial dient der Identifikation von Weiterentwicklungspotenzialen und der Sichtbarkeit von Fortschritten.
 Es hilft zudem bei der Beantwortung der Frage, inwieweit das ursprünglich formulierte Ziel in Hinblick auf partizipative Prozesse erreicht worden ist.
- Die Grundlage des vorliegenden Praxismaterials bildet das Mehr-Ebenen-Modell (*Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation*) sowie die Qualitätsdimension "Beteiligung und Partizipation" (vergleiche Qualitätsrahmen 2.0).
- Praxismaterial 2
 Gründe für und
 Ebenen der
 Partizipation
- Das folgende Material verwendet den Begriff **Eltern**. Darunter verstehen wir sowohl

 Frziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des
- Erziehungsberechtigte als auch (werdende) Mütter und Väter. Zur Verbesserung des Leseflusses werden Erziehungsberechtigte und (werdende) Mütter und Väter gleichermaßen angesprochen.





Einführung

Partizipation ist nicht nur ein entscheidendes und übergreifendes Handlungsprinzip in den Frühen Hilfen, sondern findet zudem auf unterschiedlichen Ebenen statt (vergleiche *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation*). Familien sollen so aktive Gestaltende ihrer Beratungs- und Unterstützungsprozesse werden.

In den Frühen Hilfen stehen Familien somit im Mittelpunkt der Handlungen, sodass diese im Mehr-Ebenen-Modell (vergleiche Abbildung 1) auf der ersten Ebene dargestellt sind. Darüber hinaus sind insbesondere die folgenden Ebenen – ausgehend von den Fachkräften bis hin zu der Kommune – maßgeblich für die Umsetzung von partizipativen Prozessen (vergleiche Abbildung 1). Auf allen aufgezeigten Ebenen werden Entscheidungen getroffen, die Familien beteiligen und Raum schaffen, um Perspektiven und Meinungen zu diskutieren.

Im *Praxismaterial 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation* sind diese Ebenen detailliert dargestellt. Um das Thema Partizipation abschließend zu betrachten, eignet sich das hier vorliegende Praxismaterial.





Abbildung 1: Mehr-Ebenen-Modell der PartizipationQuelle: Eigene Darstellung

Arbeitsblatt 2 Mehr-Ebenen-Modell der





Durch die Betrachtung der einzelnen Ebenen in Hinblick auf förderliche und hinderliche Bedingungen für Partizipation wird deutlich, welchen Einfluss die verschiedenen Ebenen und deren Akteure auf die Umsetzung und nachhaltige Verankerung von partizipativen Prozessen in den Frühen Hilfen haben.

Für gelingende und strukturell gesicherte partizipative Prozesse ist es sinnvoll, diese Ebenen und deren Bedeutung für Partizipation tiefergehend und systematisch zu reflektieren.

Mit den nachfolgenden Aussagen pro Ebene kann ein Reflexionsprozess zu den einzelnen Ebenen begonnen und die dort stattfindenden Prozesse und Gegebenheiten sowie bereits gemachten Erfahrungen diskutiert werden. Dabei können sich verschiedene Ansatzpunkte ergeben, welche die (Weiter-)Entwicklung von partizipativen Prozessen begünstigen können.





Vorschlag zur Umsetzung

Fragenkatalog zu einzelnen Ebenen der Partizipation

1. Klärung des Mehr-Ebenen-Modells und Bildung von Kleingruppen

Beschreiben Sie einleitend das Mehr-Ebenen-Modell und klären Sie auf Basis des Praxismaterials 2: Gründe für und Ebenen der Partizipation hierzu bestehende Fragen. Anschließend bilden Sie gemeinsam mit Ihren Netzwerkmitgliedern interdisziplinäre Kleingruppen.

(>) 15 Minuten

Praxismaterial 2 Gründe für und Fhenen der Partizination

2. Reflexion der Ebenen in Kleingruppen

Die Ebenen werden einzeln anhand von Impulsfragen in sieben Kleingruppen reflektiert. Hierzu können Sie spezifische Arbeitsblätter verwenden, um die Diskussion in den Kleingruppen beginnen zu können (siehe Arbeitsblätter 1 bis 7). Jede Kleingruppe bearbeitet jeweils eine Ebene des Modells. Sollte die Anzahl von Teilnehmenden zur Bildung von sieben Kleingruppen nicht ausreichen, können Sie eine Kleingruppe beispielsweise jeweils zwei Ebenen des Modells reflektieren lassen.

50 Minuten

Arbeitsblatt 1-7

3. Plenumsdiskussion

Nach der Kleingruppenphase werden Erfahrungen, Diskussionsverläufe und Impulse im Plenum vorgestellt und besprochen. Diskussionsleitend können dabei folgende Fragestellungen sein:





- Welche Gemeinsamkeiten ergeben sich?
- Wo lassen sich Unterschiede finden?
- Welche Ebenen wurden besonders stark diskutiert?
- Auf welchen Ebenen fehlt es noch an Ideen und Erfahrungen?





Impressum

Herausgeber

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI) Maarweg 149 - 161 50825 Köln www.fruehehilfen.de www.bioeg.de

Autorin und Autor

Karin Papenfuß, Jonas Blankenagel, NZFH, BIÖG

Redaktion

Till Hoffmann, NZFH, BIÖG

Layout und Satz

KLINKEBIEL GmbH, Köln

Zitierweise

Papenfuß, Karin / Blankenagel, Jonas (2024): Mehr-Ebenen-Reflexion. QE kommunal Praxismaterial 11 im Themenfeld "Partizipation von Familien in den Frühen Hilfen". Frühe Hilfen qualitätvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln

Dieses Praxismaterial ist eine Veröffentlichung im Rahmen des Projekts "Frühe Hilfen qualitätvoll gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke" und steht online zur Verfügung unter:

> www.fruehehilfen.de/qe-praxismaterial-partizipation

Alle Rechte vorbehalten. Das Praxismaterial wird vom BIÖG kostenlos abgegeben. Es ist nicht zum Weiterverkauf durch die Empfängerin oder den Empfänger an Dritte bestimmt.





Gefördert vom





Träger





Auridis





Reflexionsimpulse für die Ebene der Familie

| | 4 | Die Wünsche und Bedarfe von Familien werden hinsichtlich der Angebote und Weiterentwicklung der Frühen Hilfen berücksichtigt. |
|--------------------|---|--|
| Familie | | Bei der Planung und Umsetzung von Angeboten der Frühen Hilfen werden Familie einbezogen. Diese können ihre Meinungen und Ressourcen in Prozesse einbringen. |
| | 1 | Folgende Angebote werden mit Familien gestaltet: |
| Platz für Notizen: | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |





Reflexionsimpulse für die Ebene der Fachkraft

Fachkraft

Unser Team/unser Netzwerk reflektiert und diskutiert vielfältige Verständnisse von Partizipation von Familien.

Als Fachkraft habe ich Möglichkeiten zum Austausch hinsichtlich des Themenfeldes Partizipation. Ich kann mit anderen Fachkräften Erfahrungen diskutieren und Wissen teilen.

Mit anderen Fachkräften gestalte ich gemeinsame Angebote der Frühen Hilfen. Dabei beziehen wir die Meinungen, Ressourcen und Kompetenzen der Familien mit ein.

| Platz für Notizen: | | | |
|--------------------|--|--|--|
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| | | | |





Reflexionsimpulse für die Ebene des Angebots



Platz für Notizen:

Bestehende Angebote wurden entlang der Partizipationspyramide reflektiert und analysiert. Die Partizipationspyramide konnte hier verwendet werden.

Angebote werden gemeinsam mit Familien geplant, gestaltet und umgesetzt. Familien spielen eine zentrale Rolle in den Angeboten.

Die Zugangsschwellen bzw. Zugangsbarrieren zu Angeboten der Frühen Hilfen sowie das Thema der Zielgruppenerreichung wird breit diskutiert. Neue Ideen und Erfahrungswerte werden geteilt und weiterentwickelt.

| - | | |
|---|--|--|





Reflexionsimpulse für die Ebene der Einrichtung

Einrichtung

Akteure der Frühen Hilfen werden gefördert, sich mit anderen zu vernetzen, zu kooperieren und diese Zusammenarbeit hinsichtlich der Partizipation zu reflektieren.

Einrichtungen haben Leitbilder und Haltungen gegenüber Partizipation von Familien und setzen diese praktisch um.

Es bestehen Ideen bzw. es wurden konkrete Maßnahmen zur strukturellen Verankerung von partizipativen Prozessen entwickelt. Familien sind hieran beteiligt worden.

| Platz für Notizen: | | |
|--------------------|--|--|
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |





Reflexionsimpulse für die Ebene der Träger

Träger

Platz für Notizen:

Die Träger wurden zur Entwicklung von strukturellen Verankerungsmöglichkeiten partizipativer Ansätze aktiv einbezogen und beteiligt.

Es wurden konkrete Maßnahmen zur strukturellen Verankerung der partizipativen Prozesse entwickelt, die auf Trägerebene Beachtung finden.

Die Träger konnten das Thema Partizipation breit diskutieren und unterschiedliche Perspektiven mit in den Prozess einbringen.





Reflexionsimpulse für die Ebene des Netzwerks

Netzwerk

Die Akteure im Netzwerk haben ein gemeinsames Verständnis von Partizipation entwickelt.

Es wurden gemeinsame, richtungsweisende (und langfristige) Ziele hinsichtlich der Partizipation formuliert.

Die Erkenntnisse und Entwicklungen bzgl. der Partizipation von Familien werden regelmäßig im Netzwerk Frühe Hilfen diskutiert inkl. konkreter und praxisrelevanter Hinweisen.

| Platz für Notizen: | |
|--------------------|--|
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |
| | |





Reflexionsimpulse für die Ebene der Kommune



Platz für Notizen:

In der Kommune besteht ein umfassendes Verständnis von Partizipation von Bürgerinnen und Bürgern.

Die kommunale Verwaltung fördert eine familienfreundliche Infrastruktur, bei der die Frühen Hilfen aktiv beteiligt sind.

Die Kommune stellt Ressourcen zur Verfügung, um Familien und (werdende) Eltern an der familienfreundlichen Infrastruktur zu beteiligen. Die Perspektiven und Meinungen der Familien sind der Kommune wichtig.

| - | | |
|---|--|--|